

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Heute Spatwache

G. C.

MONTAG, 1. NOVEMBER 1948

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTEMBERG UND HOHENZOLLERN

4. JAHRGANG / NUMMER 181

Standrecht in Griechenland

ATHEN. Die griechische Regierung hat am Samstag das Standrecht auf Gesamtgriechenland ausgedehnt, das schon in einem größeren Teil des Landes in Kraft war. In den nächsten Tagen ist mit einem Rücktritt der Regierung zu rechnen, da die Mehrheit der Kammer entschlossen ist, ihr das Mißtrauen auszusprechen.

25 Jahre neue Türkei

ANKARA. Am Freitag beging die Türkei den 25. Jahrestag der Gründung der Republik, die Mustafa Kemal Atatürk nach dem Zusammenbruch des osmanischen Reiches errichtete. Vor allen Denkmälern des ersten Staatspräsidenten wurden im ganzen Lande patriotische Kundgebungen abgehalten. In Ankara fand eine Militärparade statt, bei der die mit amerikanischem Material ausgerüsteten motorisierten Einheiten besonders auffielen. Präsident Truman hat an den Präsidenten İnönü und das türkische Volk eine Botschaft gerichtet, in der er erklärt, die politische Freiheit und der territoriale Bestand der Türkei seien von großer Wichtigkeit für die Sicherheit der Vereinigten Staaten und aller friedliebenden Völker.

Besuch Marshalls in London

Verhandlungen mit Bevin über die Berliner Frage und das Palästina-Problem

LONDON. Außenminister Marshall ist am Freitagnachmittag überraschend von Paris nach London geflogen. Am Samstag hatte er mit Außenminister Bevin zwei Unterredungen. Außerdem trafen sich der amerikanische und der englische Außenminister bei einem in der amerikanischen Botschaft gegebenen Frühstück, an dem auch der Premierminister Attlee teilnahm.

In gut unterrichteten Kreisen Londons nimmt man an, daß Marshall mit Bevin über das Deutschlandproblem unter Berücksichtigung des Stalin-Interviews und über die Palästinafrage verhandelt hat. Die beiden Staatsmänner werden sich über die von Bevin in der bevorstehenden außenpolitischen Debatte im Unterhaus abzugebende Erklärung zum Stalin-Interview geäußert haben, was wohl keine Schwierigkeiten verursacht hat. Man ist in London der Ansicht, daß Stalin zu seinem Interview durch die Verwirrung veranlaßt worden ist, die in den Satellitenstaaten durch die Debatte im Sicherheitsrat entstanden war.

In der Palästinafrage dürfte Marshall versucht haben, Bevin zu einer abwartenden Haltung bis nach den Präsidentschaftswahlen zu veranlassen und nicht auf einer weiteren Behandlung des von den Engländern und den Chinesen eingebrachten Sanktionsvorschlags zu beharren. Truman hatte in der Palästinafrage der amerikanischen Delegation neue Anweisungen gegeben (wir berichten darüber an anderer Stelle, die Red.), und es ist nun offenbar notwendig gewesen, die englische und britische Haltung aufeinander abzustimmen.

Truman gegen Sanktionen

PARIS. Präsident Truman hat im Zusammenhang mit der Palästinafrage im Sicherheitsrat einen überraschenden Schritt unternommen. Die britische und die chinesische Delegation hatten einen Resolutionsentwurf zu dem Palästina-Problem vorgelegt, in dem Maßnahmen vorgesehen waren, die von wirtschaftlichen Sanktionen bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gehen sollten, falls die Feindseligkeiten nicht eingestellt würden. Die amerikanische Delegation hatte zunächst diesen britisch-chinesischen Vorschlag unterstützt. Truman hat nun von Außenminister Marshall gefordert, dem Entwurf nicht beizustimmen. Der Schritt des Präsidenten ist in erster Linie mit Rücksicht auf die Wahlen erfolgt, bei denen Truman die jüdischen Stimmen unter keinen Umständen verlieren möchte.

In der politischen Kommission wird seit Tagen über den Bericht der Balkan-Kommission verhandelt, ohne daß bisher irgendein Ergebnis erzielt worden wäre.

Weitere Einschränkungen

PARIS. Obwohl sich die Streiklage in Frankreich gebessert hat und in den Hauptkohlenbecken die Arbeit durchschnittlich mit 50 Prozent der Belegschaft wieder aufgenommen werden konnte, hat die fortschreitende Kohlenverknappung die Elektrizitätswerke weitere Einschränkungsmaßnahmen notwendig gemacht. So ist die Benutzung von Lichtklämen und Leuchtschildern und die Beleuchtung der Schaufenster verboten worden. Die Gaststätten müssen sich zwischen 16 und 20 Uhr mit einer wesentlich eingeschränkten Beleuchtung begnügen und auch die Haushaltungen müssen Einsparungen vornehmen. Immerhin haben die Elektrizitätswerke noch für 15 Tage Kohlevorräte. Die Besetzung der Kohlengruben durch den Masseneinsatz von Polizeikräften und Truppen schreitet weiter fort und ist bisher ohne Zwischenfälle verlaufen.

Das Verstaatlichungsgesetz

LONDON. Der Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der britischen Stahlindustrie, der bereits bei der Debatte über die Thronrede eine Rolle spielte, ist jetzt veröffentlicht wor-

Ausgehverbot in Stuttgart

Amerikanische Strafmaßnahmen für die Ausschreitungen und Ruhestörungen

STUTTGART. Der Direktor der amerikanischen Militärregierung in Württemberg, Charles LaFollette, hat am Samstag ein Ausgehverbot für den Stadtkreis Stuttgart erlassen, das zwischen 21 und 4 Uhr gültig ist. In dieser Zeit ist es verboten, ohne eine Ausgangsgenehmigung der Militärregierung sich auf die Straße zu begeben. Ausnahmen gelten für die Angehörigen der Besatzungsmächte in Uniform oder mit gültigem Paß, sowie für die beglaubigten Mitglieder der Konsulate und Missionen der Alliierten und Neutralen und deren Familienangehörige. Deutsche, die nachts Dienst tun oder eine Aufgabe im allgemeinen Interesse zu erfüllen haben, brauchen eine besondere schriftliche Genehmigung der Militärregierung. Auch Ansammlungen von mehr als fünf Personen im Freien sind ohne schriftliche Erlaubnis des Direktors der Militärregierung verboten. Personen, die sich auf der Durchfahrt in Stuttgart befinden, sind, wenn sie eine gültige Fahrkarte besitzen, diesen Maßnahmen nicht unterworfen. Für das Fußballspiel am Sonntag war der Oberbürgermeister der Stadt

Stuttgart ermächtigt worden, eine Sondergenehmigung auszustellen. Wer gegen den Befehl verstößt, wird vor ein Gericht der Militärregierung oder vom Direktor der Militärregierung noch näher zu bezeichnenden Gerichte kommen, die alle Strafen außer der Todesstrafe aussprechen können. Der Befehl wird begründet mit den Ausschreitungen und Ruhestörungen am vergangenen Donnerstag, „wobei Mitglieder der Besatzungsmacht im Dienst durch Teilnehmer an diesen Ausschreitungen verletzt wurden“.

Als Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und Oberbürgermeister Dr. Klett von dem bevorstehenden Erlaß des Ausgehverbots Kenntnis erhielten, wandten sie sich mit einem Telegramm an General Clay, den sie baten, darauf hinzuwirken, daß das Ausgehverbot nicht erlassen werde. Sie verbürgen sich für die Wahrung der Sicherheit und Ordnung in der Stadt, wiesen darauf hin, daß die Zwischenfälle nicht eine verabredete, propagierte und böswillige Handlungsweise darstellten, und machten auf die politischen Folgen einer solchen Maßnahme aufmerksam. Trotz dieses Schrittes ist aber der Befehl erlassen worden, der für das Leben der Stadt schwerwiegende Folgen hat. Am 30. Oktober mußten sämtliche Abendveranstaltungen der Theater ausfallen. Vom 31. Oktober an haben die Vorstellungen bereits am Nachmittag begonnen.

Vertreter der einzelnen Parteien haben sich sehr entschieden gegen das Ausgehverbot ausgesprochen. So bezeichnete Minister a. D. A. N. D. r. e. der Landesvorsitzende der CDU, das Vorgehen der Militärregierung als ein Unrecht gegen die Stuttgarter Bevölkerung, die für die Handlungsweise junger Krakeeler und Laubbuben nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Oberbürgermeister Dr. Klett hat in einer Ansprache über den Rundfunk die Stuttgarter Bevölkerung zur Ruhe und Disziplin aufgefordert. In Zukunft würde man scharf darüber wachen, daß randalierende Elemente nicht den mühsam errungenen Fortschritt im Wiederaufbau Stuttgarts beeinträchtigen könnten. Zu Zwischenfällen ist es bisher anläßlich der Sperrstunden nicht gekommen. In der Nacht zum 31. Oktober nahm die deutsche Polizei fünf Personen fest, die sich während der Sperrzeit unberechtigt auf der Straße befanden.

Regierungstruppen räumen Mukden

Kommunistischer Vormarsch in der Mandschurei in Richtung auf Nanking

NANKING. Hundert Kilometer westlich von Mukden haben die in den letzten Wochen ständig vordringenden kommunistischen Truppen über die Verbände Tschiangkai-scheks einen großen Sieg errungen. Die Regierungstruppen haben sich bereits aus Mukden, der bedeutendsten Stadt der Mandschurei, nach Süden in Richtung auf den wichtigen Hafen Yinkou zurückgezogen. Auch die Zivilbevölkerung verläßt die Stadt in heißen Scharen, da die Lebensbedingungen in den letzten Wochen infolge der kommunistischen Fortschritte äußerst schwierig geworden waren. Die Erfolge der kommunistischen Streitkräfte werden der Ausbildung durch technische Experten zugeschrieben, die seit 1944 in Moskau geschult worden waren. Wenn es den Truppen Marschall Tschiangkai-scheks

nicht gelingt, den nun auf allen Fronten anhaltenden Vormarsch der Kommunisten aufzuhalten, besteht auch für die jetzige Hauptstadt der Kuomintang-Regierung, die Stadt Nanking, höchste Gefahr. Man rechnet sogar in chinesischen Kreisen damit, daß die Regierung in spätestens drei Wochen ihren Sitz von Nanking verlegen müssen. Die Kommunisten haben bereits vor einiger Zeit die Riegelstellung der Regierungstruppen am Hoang-Ho aufgebrochen und sich in die Ebene in der Provinz Honan ergossen. Sie sind nun in die Nähe von Nanking vorgerückt.

Die schwierige militärische Lage hat auch die politischen Gefahren für die Regierung Tschiangkai-schek, die in der letzten Zeit durch den Währungsverfall vernehmbar worden waren, noch wesentlich vergrößert.

Um die zweite Kammer

BONN. Im Organisationsausschuß des Parlamentarischen Rates sind zwei Anträge für die Zusammensetzung der zweiten Kammer eingegangen. Die SPD-Fraktion schlägt die Bildung eines „ewigen Senats“ vor, der ähnlich wie der amerikanische zu Teilen in bestimmten Perioden erneuert werden soll. Ferner fordert sie, daß jedes Land unabhängig von seiner Größe und Bevölkerungszahl die gleiche Anzahl von Senatoren entsenden soll. Die FDP-Fraktion hingegen hat sich dem von der CDU/CSU unterstützten Vermittlungsvorschlag von Dr. Lehr angeschlossen, der vorsieht, daß die zweite Kammer zur einen Hälfte aus Vertretern der Länderregierungen, zur anderen aus von den Landtagen gewählten Senatoren gebildet werden soll.

SPD für Bundesstaat

SPEYER. Am Freitag und Samstag fand in Speyer in Abwesenheit von Dr. Kurt Schumacher unter Leitung von Erich Ollen-hauer eine Vorstandstagung der SPD statt, die sich mit den Arbeiten in Bonn befaßte. Erich Ollen-hauer betonte, die SPD wünsche zu einer Übereinstimmung mit der CDU-Fraktion und zu einem Abschluß der Beratungen bis Ende November zu kommen. Meinungsverschiedenheiten beständen zurzeit noch vor allem in der Frage der Zusammensetzung und der Abgrenzung der Kompetenzen der zweiten Kammer. Die SPD vertrete den Standpunkt, daß kein unitarischer Einheitsstaat geschaffen werden dürfe, daß vielmehr die Einheit der Länder erhalten bleiben müsse. Dabei befürworte sie einen Bundesstaat, jedoch nicht einen Staatenbund.

Krise im SED-Vorstand

BERLIN. Der Parteivorstand der SED hat am Samstag auf einer außerordentlichen Sitzung den Ausschluß des stellvertretenden Vorsitzenden Erich G n i f f k e einstimmig beschlossen. Er war gleichzeitig Mitglied des Zentral-Kommissariats des deutschen Volksrats und außerdem Chefredakteur des von diesem herausgegebenen Organs. Als Begründung für die Maßnahme wurde angegeben, er habe „ein unehrliches Spiel mit dem Vertrauen der Partei getrieben“. G n i f f k e ist nach Westdeutschland geflüchtet.

Weiterer Milliardenbetrag erforderlich

WASHINGTON. Der 81. Kongreß der USA, der im Januar zusammentreten wird, muß über einen Antrag entscheiden, einen zusätzlichen Kredit von 1,2 Milliarden Dollar für das Europahilfsprogramm zu bewilligen. Wie der ECA-Administrator Hoffman mitteilte, werden die bis jetzt genehmigten fünf Milliarden am 31. März 1949 verbraucht sein. Hoffman berichtete auch über seine Beobachtungen in Europa. Der Kampf gegen den Kommunismus gehe weiter und in allen Ländern, wo freie Wahlen möglich seien, sei der Kommunismus im Abflauen. Der Bergarbeiterstreik in Frankreich sei hoffentlich der letzte Versuch der Kommunisten, in diesem Lande die Oberhand zu gewinnen.

Perus Staatspräsident abgesetzt

BUENOS AIRES. Nach einem Aufstand des General O d r i a hat eine Gruppe von Generälen den Präsidenten der Peruanischen Republik, Bustamante, zum Rücktritt gezwungen.

Ungeeignete Mittel

Oh, Niemand wird behaupten wollen, daß durch das Einwerfen von Schaufenstern und die Zertrümmerung von Schutzgittern an Kauf-läden die Preise gesenkt werden könnten. Aktionen wie die vom vergangenen Donnerstag in Stuttgart scheinbar uns auch nicht das richtige Ventil zu sein, um der Unzufriedenheit über die steigenden Preise Ausdruck zu verleihen. Goebbels hat zwar in solchen Fällen vor 1933 festgestellt, daß sich in einer spontanen Reaktion die kochende deutsche Volkseele gegenüber der „Ausplünderung durch volksfeindliche und volksfremde Elemente“ zur Wehr gesetzt habe. In Wirklichkeit sind die Ausschreitungen in Stuttgart nichts anderes gewesen als die leichtfertigen Handlungen von jugendlichen Rowdies und unverantwortlichen Elementen, denen an Unruhen und Exzessen liegt und denen Schlägereien mit der Polizei, in der sie sowieso ihren Feind sehen, ein besonderes Vergnügen bereiten. Diesen Kreisen ist es auch gleichgültig, zum Teil sogar sicher erwünscht, wenn solche Zwischenfälle weitergehende Auswirkungen haben, von denen die friedliche Masse der Bevölkerung am stärksten betroffen wird.

Den Gewerkschaften kann es bei ihrem großen Feldzug, den sie jetzt gegen die wachsende Verteuerung aller Waren gestartet haben, keineswegs gleichgültig sein, wenn ihr an sich berechtigtes Vorgehen durch unkontrollierbare Heizer in leichtfertiger Weise kompromittiert wird. Sie haben es sowieso schon nicht leicht, die ständig zunehmende Unzufriedenheit der Arbeiter und Angestellten aufzufangen und zu verhüten, daß das mit der Währungsreform begonnene Aufbauprogramm gestört wird. Darunter hätten in erster Linie die Arbeitnehmer selbst zu leiden. Die Führer der Gewerkschaften haben der Notwendigkeit, aus weltwirtschaftlichen Gründen gewisse Preise, die bisher künstlich niedrig gehalten worden waren, zu erhöhen sehr weitgehendes Verständnis entgegengebracht. Wenn sie die Massen jetzt auf die Straße rufen, geschieht es nur, um sich gegen einen hemmungslosen Preisauftrieb zu wehren, bei dem man nicht mehr von volkswirtschaftlichen Erfordernissen sprechen kann. Die Kundgebungen sollen deshalb den Sinn einer Warnung davor haben, die durch die Währungsreform schon eingetretene und immer spürbarer werdende soziale Spannung noch durch eine unverantwortliche Preisfestsetzung bis zur Unerträglichkeit zu verschärfen. Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten droht den bevorstehenden Lastenausgleich in Mitleidenschaft zu ziehen. Dem Flüchtlinge, Ausgebombte und Kriegsofer sehen das, was sie erhalten sollen, infolge der steigenden Preise schon wertlos werden, bevor es ihnen zugute kommt. Sie haben auch den gewiß nicht immer unbegründeten Verdacht, daß manche Kreise die Opfer, die der Staat ihnen mit der Neuverteilung der Lasten zumuten muß, schon heute im voraus durch Profite hereinbringen wollen. Auch der bisher durchgeführte Lohnausgleich ist unbefriedigend geblieben. Gegen all diese Dinge wollen die Gewerkschaften demonstrieren. Sie betonen damit vor aller Öffentlichkeit, daß endlich etwas geschehen muß und daß den Arbeitnehmern und Kriegsofern gleich welche Art mit platonischen Erklärungen in Landtagen nicht genügt ist. Der Staat soll alle Machtmittel einsetzen, um gegen Preisänderer, die übrigens am wenigsten beim Einzelhandel zu suchen sind, vorzugehen. Hoffentlich bleibt es hier nicht nur bei den Verordnungen, weil sonst den Gewerkschaften leicht eines Tages die Massen noch ganz anders aus der Hand gleiten könnten, als das in Stuttgart geschehen ist.

Ausschreitungen bei Kundgebungen sind aber auch geeignet, das Verhältnis zur Besatzungsmacht zu gefährden. Die amerikanische Militärregierung hat im Falle Stuttgart sehr schnell und sehr scharf reagiert. Die nächtliche Ausgangssperre ist eine Maßnahme, die uns aus der ersten Zeit der Besetzung in wenig angenehmer Erinnerung ist und von der wir glauben, daß sie nicht wiederkehren würde. Sie trifft eine Großstadt in ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Leben außerordentlich schwer. Es ist deshalb erklärlich, daß Ministerpräsident Maier und Oberbürgermeister Klett sofort den Versuch unternommen haben, ihre Zurednung durch General Clay zu erreichen. Man kann auch verschiedener Meinung sein darüber, ob es unbedingt notwendig war, eine solche Sanktion zu verhängen. Da uns aber an den Maßnahmen der Militärregierung Kritik nicht zusteht, können wir diese Seite der Strafe unerörtert lassen. Es ist unsere eigene Schuld, wenn infolge des totalen Krieges und der ebenso totalen Niederlage die Demokratie nicht so weit reicht, daß wir uns darüber aussprechen dürfen, ob auf einen groben Klatsch immer ein grober Keil gehört. Die beiden höchsten verantwortlichen Stuttgarter Politiker haben aber auf einen Umstand mit Recht besonders hingewiesen. Sie befürchten sicher nicht ohne Grund, daß die „Strafe“, die Stuttgart zuteil geworden ist, nicht überall das notwendige politische Verständnis finden wird. Zweifellos ist sie Wasser auf die Mühlen gewisser Menschen, die jeden Anlaß benützen, uns auf die Einschränkungen unserer demokratischen Rechte durch die alliierten Besatzungsmächte häßlich aufmerksam zu machen. Dies bezeugt schon die bombastische Art, mit

der die Stuttgarter Vorgänge von den unter sowjetischem Einfluß stehenden Sondern und Zeitungen der Ostzone ausgeschaltet worden sind. Es ist nur ein Glück gewesen, daß die Polizei und MP in Stuttgart nicht auch noch von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten, und daß es bei Flaschen und Steinen als Wurfgeschossen auf der einen und bei Tränengas und Wasser als Kampfmittel auf der anderen Seite geblieben ist!

Wir wollen die Vorgänge in Stuttgart gewiß nicht tragischer nehmen, als sie sind. Aber es ist doch notwendig, darauf hinzuweisen, daß sie eine wirksame Lehre für alle unbesonnenen Elemente sein müssen. Die Gewerkschaften werden daraus lernen, daß es unter Umständen kein geringes Risiko ist, die Massen auf die Straße zu bringen. Unparlamentarische Aktionen mögen manchmal zwar nach außen wirken, aber sie können ihren Zweck auch vollkommen verfehlen, dann nämlich, wenn sie sich der Kontrolle zu entziehen beginnen. Man hat übrigens in der Demonstration in gewissen Kreisen auch bei uns mit dem Gedanken gespielt, auf ähnliche Weise vorzugehen, und gegebenenfalls auch vor Zusammenstößen mit den Kräften nicht zurückzuschrecken, die zur Demonstration eingesetzt werden. Stuttgart hat bewiesen, daß in einem solchen Falle noch immer das deutsche Volk in seiner Masse leidtragend sein würde, weil Schlüsselerien in der Politik höchst ungeeignete Mittel sind.

Jessup in Berlin

BERLIN. Der amerikanische Delegierte im UN-Sicherheitsrat, Philipp Jessup, wollte von Samstag bis Montag in Begleitung seiner Gattin in Berlin um sich über das Funktionieren der Luftbrücke zu orientieren. Er führte Besprechungen mit General Clay und dessen politischem Berater, Botschafter Robert Murphy. Pressevertretern gegenüber betonte er die Entschlossenheit der Vereinten Nationen, jeder Gewaltanwendung Widerstand zu leisten. Gerade diese Haltung lasse eine Beseitigung des Berliner Konfliktes auf friedlichem Wege als möglich erscheinen.

Billigt der Papst die Ostgrenze?

WARSAU. Einer AP-Meldung zufolge wurde am Sonntag in allen Kirchen Polens ein Hirtenbrief des vor einigen Tagen verstorbenen Kardinalprimas Hlond und des gesamten polnischen Episkopats verlesen, in dem bekanntgegeben worden sein soll, der Vatikan widersetze sich nicht der Polonisierung der durch die Potsdamer Beschlüsse von Deutschland abgetrennten Ostgebiete. Der Erzbischof von Krakau, Kardinal Sapieha, habe bei seinem kürzlichen Besuch in Rom von Pius XII. die offizielle Versicherung erhalten, er, der Papst, habe die Grenzen der polnischen Republik niemals in Frage gestellt und auch nicht die Absicht, dieses Problem aufzuwerfen, nachdem diese Grenzen nicht von geistlichen Behörden, sondern durch internationale Verträge festgelegt wurden.

Da sich sowohl der Vatikan wie das deutsche Episkopat in dieser, die deutschen Katholiken besonders bewegenden Frage bisher nicht festgelegt hatten, ist es fraglich, ob es sich hierbei nicht um eine polnische Zweckmeldung handelt. Es müßte bei der endgültigen Beurteilung abgewartet werden, welche Auslegung dem Begriff „Grenzen der polnischen Republik“ im Vatikan selbst gegeben wird.

NDIRNBERG. Der Antrag der Verteidigung im OKW-Prozess zur Überprüfung des am Donnerstag verkündeten Urteils, eine Plenarsitzung aller im Nürnberger Justizpalast tätigen Militärgerichtshöfe einzuberufen, wurde vom Vorsitzenden des Gerichts, Young, abgelehnt.

Herausgeber und Chefredakteure, Dr. H. Hehsacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwinger. Mitglieder des Redaktions: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gail, Dr. Otto Haseloff, Dr. Helmut Klees, Dr. E. Z. in Ulm, Joseph Klingelhöfer und F. J. Meyer.

Monatlicher Bezugspreis einisch, Trägerlohn 2.- DM, durch die Post 2.17 DM, Einzelverkaufspreis 30 Pf. Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Samstag. Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Ulmstraße 3. Ubersetzte Manuskripte werden nur bei Portobelastung zurückgeschickt.

Wenn sich die Blätter färben

Längst ist das Gold der Felder eingebracht. Zwischen den Stoppeln tummelt sich allerlei Getier, besonders Vögel, die eine ernste Nachlese halten. Überall in den Dörfern rattern die Dreschmaschinen. Der Obstbaum versenkte sich in der Süße seiner Früchte, die nun in dunklen Kellern gestapelt werden als verwandelte Sonnenkräfte. Sonnenhaft leuchten die Ahorn- und Buchenblätter, wie von einem inneren Feuer durchglüht. In wenigen Tagen scheinen sie das während des Jahres aufgenommene Sonnenlicht wieder ausstrahlen zu wollen. Noch liegen die wilden Herbststürme im Schlafe. Ganz leise nur flüstern die Blätter. Da fallen einige Blätter wie Sternstaler zu Boden, als wolle der Himmel die Erde segnen. Das Sterben des herbstlichen Laubes ist eine einzigartige Verkörperung im Licht. Sterben? Nichts deutet in diesen Tagen auf Tod und Winterkälte. Für die Moose ist die Hochzeit gekommen. Sie prangen in saftigem Grün, und auf den schwankenden Stielen, die überall aus den Polstern hervorwachsen, wiegen sich die kapuzenförmigen Sporenkapseln. Spinnfäden spannen silbern von Halm zu Halm, von Ast zu Ast. Doch schon frühzeitig am Abend hängen sie tief herab, vom feuchten Dunst benetzt.

Lange Wochen hatte die Vogelwelt geschwiegen. Mit der Sommersonnenwende war es wie ein Atemhalten der Natur gewesen. Die fröhlichen Lieder verstummten. Doch jetzt flammt sie wieder auf. Nur ist es kein feuriges Jubilieren mehr. Zarter, transparenter klingt es. Und bloß wenige Stimmen sind es noch. Wie aus anderen Sphären ertönt das leise Herbstgeräusch der Amsel von der Höhe herab. Ein Abschiedsgesang. Weich und verhalten, ohne das gewohnte Temperament. Höre die Mönchsgrasmücke, bevor sie ihre leise nach dem Süden entzieht. Der Zaunkönig und der Hausrotschwanz dagegen schmettern und schreuen in unverminderter Lautstärke. Und bei den Kolarabern des Rothleibchens

JK. Am Vorabend der amerikanischen Präsidentschaftswahl — d. h. es werden zunächst nur die Wahlmänner gewählt, die dann im Dezember den Präsidenten wählen — ist die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten in sicherer Erwartung des Sieges des republikanischen Kandidaten Thomas E. Dewey. Sein in Lake Salt City verkündetes Neun-Punkte-Programm entspricht mit der Losung „Kein Krieg, aber auch kein neues München“ den Wünschen des amerikanischen Volkes nach Verwirklichung des „Amerikanischen Jahrhunderts“. Deweys kluger Verzicht, reaktionäre Senatoren im Wahlkampf zu unterstützen und volkstümliche demokratische Senatoren zu bekämpfen, seine Taktik, sich in der heißen Farbenfrage und gegenüber den mächtigen Gewerkschaftsverbänden nicht festzulegen, hat ihn in den letzten Wochen noch viel Boden gewinnen lassen.

Harry Trumans Chance hat sich, obwohl sich ein Teil der Gewerkschaften und die 10 Millionen Neger zu ihm bekennen, infolge der Spaltung der Demokratischen Partei in den Südstaaten durch die erbitterte Gegnerschaft der antifarbigen Dixiecruten, infolge Henry Wallaces persönlichem Ruchzug nebst seinem linksdemokratischen und kommunistischen Stimmenanfall und infolge des Auftretens der Splittergruppe der auf mindestens 1,5 Millionen Stimmen veranschlagten Anhängerschaft der sieben anderen im Wahlrennen liegenden Präsidentschaftskandidaten gegenüber der Einheitsfront der Republikaner Deweys sichtlich verringert. Dewey beabsichtigt, Sowjetrußland kraftvoll ohne Schwanken und ohne Kompromiß entgegenzutreten.

Zur Durchführung dieser mit seinem und seines engsten Mitarbeiters Dulles' Namen verbundenen Realpolitik bedarf es der Kontrolle und Stützung durch einen Kongreß, dessen Senat die von Vandenberg und Connally getragene Zwei-Parteien-Grundlage der Außenpolitik unabweisbar vertritt. Deshalb sind in der Entscheidung vom 2. November die Senatsergänzungswahlen, die gleichzeitig stattfinden, politisch nicht weniger schwerwiegend als die Präsidentschaftswahl. Bei dieser wird Trumans Niederlage nicht mehr zu verhindern sein.

Viel spannender ist deshalb die Frage, ob die Republikaner ihre Mehrheit im Senat verteidigen können, die sie bei den Wahlen vor zwei Jahren überraschend gewonnen ha-

MÜNCHEN. Nach einer offiziellen Mitteilung der Militärregierung für Bayern wurden am Freitag in Landsberg weitere neun Todesurteile vollstreckt. Wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Verletzung der Kriegsgesetze wurden folgende Verurteilte hingerichtet: Alois Höllriegel, Karl Hunsicker, Kurt Schmutzler, Willi Stammer, Julius Straub, Heinrich Franke, Matthias Frindt, Adolf Klein und Ludwig Klüttgen.

FRANKFURT. Am vergangenen Freitag prüften die Generäle Koenig, Clay und Robertson in einer vierstündigen Besprechung die Entwürfe der Arbeitsausschüsse für das Besatzungsstatut der Militärregierungen. Über den Inhalt dieser Vorschläge wurde nichts bekanntgegeben.

HANNOVER. Trotz eines acht Tage dauernden Hungerstreiks und mehrerer Selbstmordversuche von Internierten des Lagers Fallingb., die an polnische Gerichte ausgeliefert werden sollten, besteht die Rechtsabteilung der britischen Kontrollkommission in Herford auf der Durchführung dieser Absicht. Von deutscher Seite wird betont, daß damit Deutsche einer Justiz ausgeliefert würden, welche nicht als objektiv angesehen sei.

HAMBURG. Wie der „Deutsche Presse-Dienst“ meldet, haben der Vorstand der Gewerkschaft „Transport und Verkehr“ und derjenige der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes der britischen, der amerikanischen und der französischen Zone auf einer gemeinsamen Tagung in Bad Seefeld beschlossen, sich zu vereinigen. Damit werden etwa 800 000 Arbeitnehmer in einer Gewerkschaft zusammengefaßt.

KIEL. Das Flensburger Wahlergebnis mußte nach Überprüfung berichtigt werden. Die deutschen Parteien haben 21 und die deutschen Par-

tern völlig zu versiegen. Denn die Pflanzen haben sich in der kalten Jahreszeit weniger vor der Kälte als vielmehr vor der Verdunstung zu schützen.

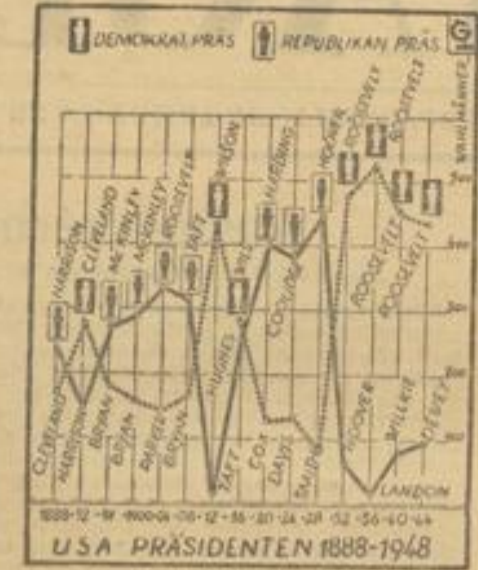
Im Vogelkörper ist ebenfalls eine große Umstellung vor sich gegangen. Bei den Zugvögeln gilt es eine gewaltige körperliche Leistung zu vollbringen und außerdem den Wechsel vom Tag- zum Nachtleben herzustellen. Die meisten Kleinvögel, mit Ausnahme der Stare, sind nämlich Nachtzieher, die teils allein, teils in großen Schwärmen ihren weiten Flug vollführen, von einem bisher ungeklärten Richtungs „sinn“ geleitet. Drosseln, Stare, Weidenlaubvögel und Hausrotschwanz sind die letzten, die uns im Laufe des Oktobers, teilweise sogar erst Anfang November verlassen. Sie sind diejenigen, die im Vorfrühling mit ihrer frühen Rückkehr uns den nahenden Lenz ankündigen.

Genau so bereiten sich auch Säugetiere, Reptilien, Amphibien, sowie die Insekten auf den Winter vor. Die einen sammeln noch eilig Vorräte, von denen sie in geschützten Höhlen ihr Leben fristen werden, andere setzen allmählich ihren Stoffwechsel herab, da sie in einen Winterschlaf verfallen. Die Bauten der Insektenstaaten entvölkern sich und werden durch Kälte und Sturm zerstört. Einige wenige Tiere überwintern in einer Art Kältestarre, um erst von der Frühlingssonne wieder zu neuem Leben erweckt zu werden.

So ist der Herbst die große Rüstzeit, um das Aussterben der Arten durch die winterliche Unbill zu verhüten. Nachdem die Erde ihre Kräfte in schöpferischem Ausatmen ausgeströhnt, beginnt sie nun wieder einzusatzen und sich in ihr Inneres zurückzuziehen. Und in diesem Atemstrom ist nicht nur die tierische und pflanzliche Kreatur, sondern auch der Mensch mit einbezogen.

„Wagen und w. n. n.“

vac. Colt und Gummiknäuel gehen immer noch vor dem Alpen-Nordsee-Express, der eben in Stuttgart einläuft, als bedrohliche Attribute bahnpolizeilicher Autorität spazieren. Die geheimnisvollen Rucksäcke aber, die Pappkartons und die umschnürten Koffer in angstverkrampften Händen von demal haben der eleganten Ledermappe der kultivierten Reisetasche Platz gemacht. Die Reichsbahn fährt wieder sicher, bequem und — nein, nur billig nicht. Der Speisewagen erfreut sich trotzdem eines lebhaften Besuchs. Der Textilkaufrmann aus Hamburg ist zwar etwas verdrießlich, denn Stoffe bekam er auch in Württemberg nicht. Aber unter den Spielen kann er nun wählen, und er wählt Tafelspiel mit Saucen pikant nebst Wirsing und Petersilienkartoffeln, vorher ein Vorgericht, hinterdrein die Vanillekremespeise und eine Tasse Bohnenkaffee. Eine Flasche 1948er „Mitropa-Silber“ hilft ihm den Preis vergessen. Der Schlafwagenplatz ab Frankfurt ist schon bestellt.



Demokraten die Mehrheit erringen und Dewey für die gleichen Schwierigkeiten stellen, die umgekehrt bisher Truman hatte. Von den umkämpften 32 Senatsitzen wurden augenblicklich 17 von den Republikanern und 15 von den Demokraten gehalten. Der Zufall will es, daß acht republikanische und nur vier demokratische Staaten zweifelhaft sind und ein Wechsel durchaus im Bereich des Möglichen liegt. Die Kandidaten haben deshalb zum Schluß den Schwerpunkt ihres Kampfes in diese Staaten gelegt.

Die Frage ist nicht mehr: ob Dewey oder Truman, sondern ob Dewey, wenn er Ende Januar in sein Amt eingeführt wird, einen Kongreß im Kapitol vorfindet, der ihm seine Aufgabe erschwert oder einen solchen, der sie ihm erleichtert.

Nachrichten aus aller Welt

teilen nur 19 Sitze erhalten, während ursprünglich für beide Parteien je 20 Sitze errechnet worden waren.

BERLIN. Das schwedische Rote Kreuz erhielt von der sowjetischen Militäradministration die Genehmigung, die Kinderspaltung in Berlin wieder aufzunehmen. In den kommenden fünf Monaten sollen dazu 250 000 Kinder in allen vier Sektoren der ehemaligen Reichshauptstadt eingeladen werden. Die hierzu erforderlichen Lebensmittel werden auf dem Schienenwege über Sibirien; unbehindert in den russischen Sektor geleitet werden können.

BERN. Der Bundesrat hat einer Revision des schweizerischen Straßengesetzes zugestimmt, die die Bestimmungen zum Schutz des Staates verschärft. Danach sollen künftig auch Personen, die sich nicht ausgesprochen des Hochverrats schuldig machen, aber mit ausländischen Agenten Verbindungen aufnehmen oder unwahre und tendenziöse Nachrichten zum Zwecke einer Unterstützung einer ausländischen Macht verbreiten, bestraft werden. In einem Komunique des Bundesrates wird diese Maßnahme in Zusammenhang mit der Agitation der Linksextremisten gebracht.

BELGRAD. Wie das jugoslawische Außenministerium mitteilt, wurden zehn jugoslawische Diplomaten aus Ungarn ausgewiesen.

WARSAU. Einer amtlichen Warschauer Bekanntmachung zufolge hat die polnische Regierung beschlossen, sämtliche deutschen Kriegsgefangenen, die sich noch auf ihrem Gebiet befinden, zu entlassen. Es soll sich um insgesamt 45 000 Mann handeln. Ein Endtermin für die Repatriierung wurde nicht bekanntgegeben.

Glutrot taset sich die Sonne am frühen Morgen über die vom Seewind zerrieselten Wolken und taucht eine niedersächsische Mühle, ein baumumstandenes Gebüß in ein behagliches Licht. Bremen — Freie Hansestadt, Schlüssel zur Welt. Herbe Luft frischer Nordseebrisen, süßlicher Hauch von angeschwemmtem Seetang, abenteuerliche Düfte von Tabakballen, rohem Kaffee und frischer Baumwolle. Gleich beim Bahnhof hat sich eine Fischküche aufgetan. Nur Fischlereruch empfangt den Himmelsländer. Und eine zu über 60 Prozent zerstörte hanseatische Baugeschichte. Auch die originellen Bauten der Böttcherstraße, die Roselius kanalkräftiges Haus von „Kaffee Hse“, einmal errichtet ließ, haben ihre Geschlossenheit eingebüßt. Die herrlichen Renaissancegebäude der Stadtwaage, des Gewerbehause, des köstlichen Eisighause sind unwiederbringlich verloren. Doch der Roland, Wahrzeichen städtischer Freiheit, schaut unverändert und selbstbewußt auf den wieder überschaubaren Dom. Das Rathaus steht in unangestastetem Stolz und prangt mit der prachtvollen Fassade, die ihm Löder von Bentheim gab.

Der Bremer ist als stoff verschrien. Doch um diese Zeit, im Oktober, gestattet ihm die Tradition, es nicht zu sein. 1392 faßten Bürgermeister und Ratsherren den Beschluß, jedes Jahr um diese Zeit den Fremmarkt („Fremmarkt“) sagt der Bremer und betont dabei die letzte Silbe) zu veranstalten. Daraus wurde ein Volksfest, das dem Münchner Fasching ähnelt und auch den Steifsten aus seiner Reserve lockt.

Im Alltag aber haben die Bremer Kaufleute (und wer ist hier nicht Kaufmann?) der Sorgen genug. Da soll der Warentransport nach Deutschland sich von Bremen und Hamburg weg nach Rotterdam und Antwerpen verlagern. Und was nützt alles Streben, die alten Verbindungen nach Übersee am Leben zu erhalten, wenn die JETA den binnenländischen Importeuren so sehr den Vorzug gibt, daß der Bremische und Hamburgische Senat sich jetzt zu einer warnenden Denkschrift entschlossen hat?

Mit dieser Aufmerksamkeit legt der Ober im „Knurrhahn“, einem zum Hotel verwandelten Schiff, seine Bremer Spezialitäten vor. Einer der früheren Stewards vom Lloyd oder der Hensa-Reederei, die nun an Land mit ebenso unmaßnahmlcher Eleganz bedienen wie einst auf den Fahrten nach Baltimore oder Ostindien. Aber Bremen wird seinen uralten Lebensgesetzen darum doch nicht untreu. „Buten und binnen — wagen und winnen“, so steht es in Stein gemeißelt am Schütting, dem vornehm repräsentierenden Gebäude der Kaufleute am Markt. Als Freie Hansestadt ist Bremen (mit Bremerhaven) einer der deutschen Länder. Das ist gut so, denn so dient sein Hafen allen in gleichem Maße. — Als der Alpen-Express aus der Bahnhofhalle wieder nach Süden rollt, nehmen wir Abschied mit der besten Überzeugung, daß der alte Wahlspruch „Draußen und drinnen — wagen und gewinnen“ auch in der neuwits nicht leichten Zukunft seine tüchtige Kraft bewähren.

Ein guter Freund schleppte den Komponisten in ein Konzert, von dem Lehar im voraus wußte, daß es sehr schlecht sein würde. Während der unmöglichen Darbietung, stieß der Freund Lehar an und sagte: „Stell Dir vor, mein Nebenmann schläft!“ — „Deshalb brauchst Du mich doch nicht zu wecken“, entgegnete Lehar vorwurfsvoll.

Anekdoten um Franz Lehar

Ein guter Freund schleppte den Komponisten in ein Konzert, von dem Lehar im voraus wußte, daß es sehr schlecht sein würde. Während der unmöglichen Darbietung, stieß der Freund Lehar an und sagte: „Stell Dir vor, mein Nebenmann schläft!“ — „Deshalb brauchst Du mich doch nicht zu wecken“, entgegnete Lehar vorwurfsvoll.

Aufgeregt kam ein eingebildeter Komponist zu Lehar und erklärte, daß seine Prophezeiung nicht eingetroffen sei, seine Operette sei nicht durchgefallen, nicht ein Einziger habe gepfiffen. „Das ist nicht verwunderlich“, antwortete dieser, „wenn man gähnt, kann man nicht pfeifen.“

Eine junge Dame, die über mehr Geld als Stimmen verfügte, wollte Lehar ihr Können beweisen. Nach langem Hin und Her ließ Lehar die Unentwegte gewähren. Als sie fertig war und auf das Urteil barrte, sagte der Operettenkönig: „Sie haben einen wunderbaren Pelzmantel, Ihr Kleid ist ausgezeichnet. Ihr blondes Haar ist ein Wunder der Schöpfung, aber Ihre Stimme ist auch ganz nett.“

Der kulturpolitische Ausschuß des bayerischen Landtags nahm einen Gesetzentwurf an, nach dem Schulschwänzen mit Geldstrafen bis zu 100 DM bestraft werden kann.

Der diesjährige Nobelpreissträger für Aesthetik ist dem Schweizer Dr. Paul Müller, Dozent an der Universität Basel, zugesprochen worden. Als ausdialektische Kandidaten für den Literaturnobelpreis werden der Engländer T. S. Eliot und der Italiener Alberto Moravia angesehen.

Die Totenmaske von Franz Lehar wurde von dem Wiener Bildhauer Willi Kauer abgenommen. Der Verstorbene ist in Bad Ischl, das ihn kurz vor seinem Tode noch zum Ehrenbürger ernannte, beigesetzt worden.

Dr. Sigrd Knecht

Der Komponist Hans Pfitzner, der in den letzten Jahren in München gelebt hat, beabsichtigt seinen Wohnsitz nach Wien zu verlegen.

SportWoche

DES SCHWABISCHEN TAGBLATTS

1. NOVEMBER 1948

ERSCHEINT JEDEN MONTAG

4. JAHRGANG NR. 181

VfL Schwenningen führt weiterhin in der Zonenliga Süd

Ausgeglichene Leistungen bringen 4 Unentschieden / Starke Verschiebungen auf der Tabelle

Die Mannschaften der Zonenliga Süd zeigen noch wenig Beständigkeit, doch hat sich der VfL Schwenningen mit Zielbewußtheit zur Spitze gearbeitet und verstand diese auch am gestrigen Sonntag zu halten. Langsam aber stetig dringt der vorjährige Meister vor. Er wird sicher auch diesmal in der Meisterschaft ein ernstes Wort mitreden. Auch die Fortuna Freiburg und die Eintracht Singen zeigen, daß sie mit von der Partie sein wollen. Die Ausgeglichenheit ihrer Spielweise wird durch das Unentschieden neu bewiesen. Der Tübinger SV ist durch seine empfindliche Niederlage in Freiburg auf den 8. Platz zurückgefallen und damit zunächst aus der Spitze gedrängt. Dagegen hält der ASV Villingen den Anschluss noch aufrecht. Sehr beachtlich ist die Standsfestigkeit der Biberacher und Friedrichshafener. Die deutliche Niederlage der Reutlinger Kf wirkt sich rangmäßig noch nicht aus, doch muß die Mannschaft zu geschlossener Leistung auflaufen, will sie nicht hoffnungslos abgleiten. Die Offenburger stehen noch wie vor am Ende.

VfL Schwenningen	7	3	2	1	18:13	15
SV Biberach	7	4	1	2	19:12	13
Fortuna Freiburg	7	3	1	1	12:10	10
ASV Villingen	6	2	4	0	11:8	8
VfL Reutlingen	7	2	2	2	14:10	10
Eintracht Singen	7	2	2	2	13:12	10
SV Balingen	6	1	3	2	12:11	8
VfL Konstanz	7	1	3	2	11:11	8
SG Friedrichshafen	6	1	2	3	10:13	8
SV Biberach	6	0	3	3	7:11	8
VfL Offenburg	1	0	2	4	3:19	2

VfL Konstanz — VfL Schwenningen 1:1 (0:0). Dieses im Konstanz Stadion ausgetragene Spiel, welchem zirka 3000 Zuschauer beizuwohnen, kann als das bisher schönste und schnellste angesehen werden. Was an Schnelligkeit und Kampf geleistet wurde, kann wohl nicht mehr überboten werden. Das Unentschieden entspricht den Leistungen beider Mannschaften und ist gerecht. Konstanz verfügt über eine Mannschaft, die zu kämpfen versteht. Die Schwenninger Elfe legte in diesem Spiel einen lebenswerten Kampfgeist an den Tag. Die Fahrt der Schwenninger nach Konstanz stand unter einem Unglücksschein. Nach 45 Minuten Auffahrt hatten sie Motopumpe und mußten zwei Stunden in Geisingen Aufenthalt nehmen. Der Schwenninger Lastwagenführer Ernst Schöcker, der bereits die Schwenninger Jugend nach Konstanz gebracht hatte, fuhr in unerkennbarer Weise von Konstanz nach Geisingen, 40 Kilometer, zurück und brachte in einer verwegenen Fahrt die Schwenninger nach rechtsseitig nach Konstanz. Unter der ungeschickten Leitung von Müller, Landau, begann ein Kampf, der in westlichen Angriffen lebte unter der Zuschauerschaft. Beiderseits arbeitete der Sturm wunderbare Chancen heraus und die Torwarte konnten in höchster Not wehren. In der 12. Minute fällt der Schiedsrichter eine zu harte Entscheidung und sprach Konstanz einen Elfmeter zu, den aber Treiber hielt. Schwenningers Rechtsaußen setzte einen scharfen Schuß aufs Konstanz Tor, den

der Torwart halten konnte. Tortos ging es in die Pause. Die Stürmer arbeiteten auch nach dem Wiederanspiel schöne Chancen heraus, und die Hintermannschaften mußten ungeheure Abwehrarbeit leisten. Aus einer zunächst weniger gefährlichen Stellung heraus trat Konstanz durch und aus 20 Meter Stöße der Ball ins Schwenninger Tor. Schwenningen spielte mit aller Anstrengung auf Ausgleich, doch verstärkte Konstanz die Abwehr und 15 Minuten später erfolgte durch Müller der Ausgleich.

VfL Freiburg — Tübinger SV 2:0 (1:0). Ein schnelles Spiel, das die Freiburger auf Grund ihres großen Einsatzes verdient gewonnen. Die Tübinger, die etwas langsam anfielen, zeigten vor allen Dingen in der zweiten Halbzeit einen schönen Flachpaß-Fußball, sie spielten wohl einige gefährliche Situationen im Freiburger Torraum heraus, vermochten aber nicht zu Erfolgen zu kommen. Bei Freiburg war es die Läuferreihe und besonders der neue Mittelfeldspieler Dietl, die das Spiel dirigierten. Schon in der ersten Minute machte Glitschler im Strafraum Paul. Den verhängten Elfmeter verwandelte die Freiburger prompt zum 1:0. Nach der Pause hielten die Tübinger, obwohl die Gastgeber gleich ein weiteres Tor vorlegten, das Spiel jederzeit offen. Zehn Minuten vor Schluss mußten die Gäste, die ohne Süßer spielten ein drittes Tor hinnehmen. 2500 Zuschauer.

Rastatt — Reutlingen 4:1. Die Reutlinger hatten das Pech, daß sie in diesem Spiel auf eine nicht in guter Form befindliche Rastatter Elfe stießen. Zwar gingen die Gäste durch einen Straßfuß aus 25 Meter Entfernung in Führung, mußten aber dann sehr rasch den Ausgleich und weitere Tore hinnehmen. In der zweiten Halbzeit war Rastatt überlegen. Die Reutlinger Elfe gefiel, sie kam aber gegen die stabile Deckung der Rastatter nicht auf.

SV Offenburg — Biberach 1:1 (0:1). Die Offenburger spielten während der ganzen Spielzeit eindeutig überlegen, ohne aber mehr als ein Unentschieden herauszuholen. Wieder ist das Spiel des Offenburger Sturmes an der mangelnden Schußkraft und an dem Unvermögen, die besten Chancen nützlich zu verwerten. Das einzige Tor der Gäste fiel mitten in einer Drangperiode der Offenburger. In der zweiten Halbzeit verteidigten die Biberacher mit ihrer ganzen Mannschaft ihren Torvorsprung, mußten aber in der 23. Minute den Offenburgern ihren einzigen Torerfolg zugestehen. Das Spiel arrete durch die Schuld der Schiedsrichter Henkel (Konstanz) aus der dieser Begegnung in keiner Weise gewonnen war.

SG Friedrichshafen — ASV Villingen 1:1. Das Gastspiel des Tabellenretters ASV Villingen am Bodensee verlief geraderweise unentschieden. Während Friedrichshafen in der ersten Halbzeit teilweise stark überlegen war, trotzdem aber nur die Führung der Villingen weitmachen konnte, drängte Villingen in den zweiten 45 Minuten stark auf das Tor der Seehasen. Lediglich der hervorragenden Abwehr der Einheimischen war das gerechte 1:1 zu verdanken. Die Schiedsrichterleistung von Benzig, Schwenningen, war einwandfrei.

Eintracht Singen — Fortuna Freiburg 2:2 (1:1). Vor 2500 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen großen und schönen Kampf. Obwohl die Hohentwiel Elfe als auch die Freiburger spielen mit größter Hingabe. Die Gäste gingen zuerst in Führung, dann glich die Platzelf aus. Nach der Pause waren es wieder die Freiburger, die ein Tor vorlegten, dann kam wiederum durch die Platzelf der Ausgleich. Die Freiburger verschossen einen Handelfmeter. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf und wird beiden Mannschaften in jeder Hinsicht gerecht.

35000 sahen das Lokalspiel in Stuttgart

Harte Kämpfe, aber wenig veränderter Tabellenstand

Im Mittelpunkt des gestrigen Fußballgeschehens in der süddeutschen Oberliga standen die Lokalkämpfe. Zu aller Überraschung gab es nur ein einziges Unentschieden, dafür aber wieder Zuschauerrekorde. In Stuttgart waren es allein 35.000, die zum Spiel Kickers — VfB geströmt waren, das die Degerfelder nach einem erbitterten Kampf mit 2:1 gewannen, ein Ergebnis, das niemand vorausgesehen hatte, da ein starker Kickers Sturm ein schlagendes VfB-Abwehr gegenüberstand. Wie hatte die Blauweissen durch einen überraschenden 20-m-Schuss in Führung gebracht, die Herberger in der 11. Minute durch einen scharf verwandelten Straßfuß wieder ausglich. Die Kickers stellten in der zweiten Halbzeit um und konnten durch den nun Mittelfeldspieler Baumann in der 65. Minute zum siegreichenden 2:1, an dem sich der fortgesetzte VfB-Druck nicht ändern konnte, ging es in Stuttgart ohne schmerzliche Tötlichkeiten ab,

so kann man das von Mannheim Spiel Waldhof — VfR leider nicht sagen. Nachdem der VfR das 1:0, und Lippener in der 64. Minute für Waldhof den Ausgleich herangeholt hatte, erblühten sich die beiderseitigen Gemüter so sehr, daß die Handlungen auf dem Spielfeld mit Paßred nicht mehr zu tun hatten. Der VfR erzielte durch Bolleker in 12 Minuten vor Schluss aus dem Gehirge den ersehnten zweiten Treffer. Nachdem es zu weiteren Tötlichkeiten kommen wollte, sah sich Schiedsrichter Reinhard aus Stuttgart veranlaßt, das Spiel für kurze Zeit zu unterbrechen, um es dann doch noch gut über die Gänge zu bringen. In München kam die anhaltende Feldüberlegenheit der Bayern im Spiel gegen 1899 auch zahlenmäßig zum Ausdruck. Die enttäuschenden Löwen mußten kurz vor und nach Halbzeit durch Bach und Moll die entscheidenden zwei Tore hinnehmen. Das Augsburg Lokalderby brachte einen unerwartet hohen Sieg der Schwaben über den Neuling BCA. Dem zu sehr auf Einzelstellungen angelegten Spiel der Schwaben setzten die Violetten stürmische Angriffe entgegen. Die in jeder Halbzeit durch Lemm, den zweimal erfolgreichen Groß und Lechner zum Endresultat führten. In Frankfurt kamen gleich zwei Lokalbegegnungen zum Ausbruch, wobei die Eintracht im Kampf gegen den HSV endlich einmal das Unentschieden brach und durch zwei Tore ihres Linksaußen Kraus und einem Treffer von Bass mit 2:2 die Oberhand behielt. Der FSV-Sturm war wohl angreiflicher, scheiterte aber an der starken Eintrachtdeckung. Höllestein hatte beim Tabellenführer Offenbacher Kickers nicht viel zu bestellen, zeigte aber doch ganz nette Leistungen, ohne um eine klare 5:0-Niederlage heranzukommen. In Mühlburg kam der VfL gegen Ulm 45 mit 3:0 zum ersten Heimtag dieser Saison. Ohne Turek hatten die Ulmer nicht viel zu bestellen. Mühlburger Mittelstürmer Bechtel schloß 3 Tore und setzte sich damit mit insgesamt 9 Treffern an die Spitze der süddeutschen Torschützen. In Schweinfurt gab es mit 1500 Zuschauern eine Rekordzahl. Sie konnten sich von Herzan freuen, mußte doch der 1. FC Nürnberg mit 1:1 einen Punkt in der Stadt lassen. Der Schweinfurter Sturm zeigte sich wieder einmal von seiner besten Seite, doch waren es überraschenderweise die Gäste, die in der 55. Minute durch Winterstein die Führung herausholten, jedoch erfolgte durch Kistler der Ausgleich, an dem alle weiteren Nürnberg Ansehensbezeugungen nichts mehr ändern konnten.

Das Wichtigste

Im Schwimmwettbewerb Süddeutschland — Westdeutschland in Pirmasens führten die Süddeutschen anfänglich mit 1816 Punkten, doch siegen die Westdeutschen schließlich mit 2123 Punkten.

Der deutsche Halbsechsweltmeister Medel Vogt besiegte Max Schmeling in der Berliner Waldhalle nach Punkten.

Weltmeister im Federgewicht der Boxer wurde der amerikanische Neger Sadler durch einen KO-Kick in der vierten Runde über den Titelhalter Pop, USA.

Die SG bay nimmt die Vorbereitungen zur Durchführung der deutschen Skimundschichten in der nordischen Kombination vom 11.-12. Februar 1949 mit Tatkraft und Umsicht auf. Der Kombinationssprunglauf wird an der Feldstraße, der Spezialsprunglauf am Berg durchgeführt.

In Bad Nauheim wurde mit dem Hockeyspiel des VfL Bad Nauheim — Köller EC, das 1:0 endete, das dortige Stadion eröffnet.

Deutscher Mannschaftsmeister im Schach wurde die Essener Schachgesellschaft.

Auf einer Tagung der deutschen Sportlehrerverbände in Wiesbaden wurden aktuelle Organisations- und Berufsverbändefragen besprochen und gefördert, dem Schlußwort erholte Aufmerksamkeit in schenken.

Spielergebnisse

Fußball

Süddeutsche Oberliga: Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 1:1; VfB Stuttgart — Ulm 4:0; FC Augsburg — Schwaben Augsburg 4:1; 1899 Mühlburg — Bayern München 0:1; Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 2:1; Kickers Offenbach gegen FC Heidenheim 2:1; SV Mannheim Wa Thal gegen VfR Mannheim 1:1; FC Schweinfurt — FC Nürnberg 1:1.

Westdeutsche Oberliga: Hertha BSC gegen Erkenschwick 4:0; Preußen Münster — Borussia Dortmund 0:1; Fortuna Düsseldorf — Rh. A. Wirselen 0:0; Alemannia Aachen — Teutonia 1:1; Essen — Vahldorf 0:0.

Norddeutsche Oberliga: Hamburger SV gegen FC St. Pauli 0:1; VfL Osnabrück — Tu. Braunschweig 2:1; Werder Bremen — Bremer SV 0:0; Holstein Kiel — TV Elmshorn 2:1.

Zonenliga Gruppe Süd: SV Offenburg gegen SV Biberach 1:1; VfL Konstanz — VfL Schwenningen 1:1; VfL Reutlingen — Tübinger SV 2:0; SG Friedrichshafen — ASV Villingen 1:1; Eintracht Singen — Fortuna Freiburg 2:2; SV Balingen — VfL Reutlingen 1:1.

Zonenliga Gruppe Nord: Worms 2 gegen ASV Oppau 4:0; Phönix Ludwigsport gegen FK Pirmasens 0:1; SV Neustadt — SG Gonsheim 2:0; Mainz 05 — FSV Trier/Köln 2:0.

Landesliga Gruppe Nord: VfB Pfullingen — SV Metzingen 1:1; ASV Ellingen — SV Gersheim 4:1; TSG Balingen — SV Trossingen 1:1; SV Reutlingen — SV Mösingen 1:0; SV Schramberg gegen SV Tullnigen 4:1.

Landesliga Gruppe Süd: SV Ravensburg gegen SV Weingarten 1:1; SG Wangen — SV Buchen 0:0; SV Lindenberg — SV Sulz 2:1; SV Ehingen gegen TSG Balingen 1:1; SV Lupsheim — SV Weingarten 1:1.

Bezirksklasse A1: Ulm — Dillingen 1:1; Pfullingen — Mittelhald 1:1; Bottenberg gegen Oberhausen 4:1; Ellingen — Reutlingen 4:1; Weingarten — Pfullingen 0:1; Wanneberg — Reutlingen 1:1; Leiningen — Gammingsen 1:1.

Bezirksklasse Neidold — Freudenstadt: Freudenstadt — Ochterswies 4:1; Ludwigsport — Darmstadt 4:1; Vöhringen — Nalldorf 1:1; Albstadt — Biberach 1:1.

Bezirksklasse Schwarzwald: Spalehingen — Oberndorf 1:1; Sulgen — Albingen 1:1.

Bezirksklasse Donau — Bussen: Sigmaringen — Mengen 4:0; Krauchwies — Ochterswies 1:1; Schwanau — Schwanau 1:1; Waldsee — Sigmaringen 1:1.

Bezirksklasse Donau-Riß: Ochterswies — Schwanau 1:1.

Bezirksklasse Oberrhein: Heidenheim — Oberndorf 1:1; Tettnang 1:1; Weiler — Kressbronn 0:1; Leutkirch — Aufhofen 1:1; Isny — Weiler 1:1; Kitzingen — Meckenbeuren 0:1.

Fußball-Länderspiele: Tschechoslowakei — Oesterreich 2:1; Tschechien: Tschechoslowakei — England 1:1.

Handball

Zonenklasse Staffel Württemberg: Tübingen SV — SV Trossingen 3:0; SG Tettnang — SV Weilingen 1:0; SV Reutlingen — SG Friedrichshafen 1:1; VfL Schwenningen — SV Freudenstadt 6:1.

Landesklasse Staffel A1: Meislingen gegen Pfullingen 1:1.

Landesklasse Staffel Schwarzwald: SV Trossingen — SV Schramberg 3:0; SV Stetten a. G. Donau — SV Dornstetten 4:1; SV Rottweil gegen SV Tullnigen 1:1; SV Alpirsbach — SV Schura 1:1.

Landesklasse Staffel Oberrhein: SG Lindau — SV Ellingen 4:0; SV Sulgen — SV Leutkirch 0:1; SV Weingarten — SV Lupsheim 4:1; SV Biberach — SV Isny 1:1.

Bezirksklasse Staffel A1: Meislingen gegen Albingen 0:1.

Württembergische Landesliga: SG Heidenheim — ASV Ellingen 1:1; TSG Balingen — Stuttgarter Kickers 1:1; TSG Ellingen — Trossingen 1:1; Zuffenhausen — Albstadt 4:1.

Badische Landesliga: Waldhof — Bad. 0:1; Ketsch — Balingen 4:1; Weilingen — Birkman 1:1; Neckarau — Heitersheim 1:1.

Neben einem Unentschieden drei Heimspiele

Tettnang führt weiterhin die Tabelle an

Tübinger SV — Spvgg Ulm 2:1 (1:0). Nach der unglückigen Niederlage des Vorsonntages erzogen die Tübinger Handballer einen verdienten Sieg gegen den alten Rivalen aus dem Remstal. Bis zur Pause war die Partie völlig ausgeglichen, teilweise waren die Ulmer in dieser Zeit torreich und man hatte zunächst nicht den Eindruck, als ob der Altmeister als eindeutiger Sieger den Platz verlassen würde. Der Tübinger Angriff zeigte in dieser Phase des Spieles bedenkliche Mängel. Das Zuspiel war fehlerhaft, von den vielerzählten Kombinationen war nur wenig zu sehen. Der Einsatz der Stürmer war zum Teil mangelhaft und man vermehrte das Durcheinanderarbeiten und Aufreißen der gegnerischen Verteidigung. Der alte Fehler, alles auf die Mitte zuspitzen, wurde offensichtlich, so daß es der gegnerischen Verteidigung ein leichtes war, den sonst gefährlichen Tübinger Sturm zu halten. Als nach der 21-Führung der Einheimischen, die durch drei unabhaltbare Tore erzielt wurde, die Gäste durch Straßfuß gleichgültig, war zehn Minuten lang „dicke Luft“ vor dem Tübinger Torwart und es sah ganz nach einem weiteren Treffer für die Gäste aus. In dieser Zeit bewährten sich Läuferreihe und Verteidigung in der Abwehr. Kurz vor Seitenwechsel nahm völlig überraschend der Tübinger Angriff das Heft in die Hand und nach schöner Kombination aus der Läuferreihe heraus wurde das Führungstor erzielt.

Nach Wiederanspiel zog der Altmeister alle Register und ging mit zwei Straßwürfen auf 3:2 davon. Von da an hatten die Ulmer nicht mehr viel zu tun und wurden nur noch ab und zu mit ihren Straßwürfen gefährlich. Im weiteren Verlauf nahm das Spiel von beiden Seiten immer härtere Formen an, wobei sich die mangelhafte Schiedsrichterleistung ebenfalls auf den weiteren Ablauf der Begegnung auswirkte. Immer mehr kamen die Tübinger auf und brachten bis zum Spielabbruch noch drei weitere Tore beim Gegner unter, während Ulm durch zwei Straßwürfe das Resultat auf 5:5 verbessern konnte. Kurz vor Spielende wurde noch ein Ulmer Spieler wegen grober Unsportlichkeit des Feldes verwiesen.

SSV Reutlingen — SG Friedrichshafen 1:3 (0:2). Die Gäste vom Bodensee gaben einen gefährlichen Gegner ab und nötigten den Platzbesitzer zu letztem Einsatz. Die hinteren Reihen der Einheimischen hielten wiederum wacker dem gegnerischen Sturm stand. Eine überragende Partie lieferte der Torhüter, der seinen Gegenüber weit übertraf. Der Angriff ließ eine Anzahl klarer Chancen aus, so daß der Ausgang des Treffens bis zum Spielabbruch offen blieb. Die Seehasen rechtfertigten die erwartete Spielstärke auf Grund ihres Sieges gegen Tübingen. Sie überraschten durch schnelle Ballaufnahme, rasches und weiches Zuspiel und kraftvollen Drang aufs Tor. Einzeln hielt der Reutlinger Torwart sein Gehäuse rein; der Sturm schied dann, bis der Rechtsaußen durch verblüffenden

Straßfuß die 1:0-Führung erzielte. Kurz danach fiel der Ausgleich, der aus einem Fernschuß resultierte. Denn war es der schnelle Rechtsaußen der Gäste, der seinen Bewacher davonzog und das zweite Tor markierte. Fast im Gegenzug durch einen flachen Welschfuß im Alleingang über die folgende Zeitspanne stand unter dem Zeichen unangenehmster Torgelegenheiten der Einheimischen. Kurz vor dem Wechsel gelang endlich dem Halblinken der Einheimischen, dem Torhüter von Friedrichshafen das Netz zu geben. Obwohl nach der Pause das Feldspiel ausgeglichener verlief, erhöhte der einheimische Rechtsaußen durch zugepielten Straßfuß auf 4:2. Vor beiden Toren wechselten kritische Momente blitzschnell einander ab. Sieben Minuten vor Schluss kam Friedrichshafen auf 4:3 heran. Die Spannung steigerte sich. Es währte jedoch nicht lange, bis der Reutlinger Halblinke einen Straßfuß in das Latzkreuz brachte und damit den Kniefuß herstellte. Mit Schiedsrichter Kenner, Ellingen, war ein Pfeifenmann anwesend, wie man ihn sich für jeden Spieltag wünschen möchte. Er ließ dem Spiel, an dem rund 600 Zuschauer ihre helle Freude hatten, den natürlichen Lauf.

Reutlingen II — Friedrichshafen II 1:1. Reutlingen Jugend — Ulm Jugend 6:3.

VfL Schwenningen — SV Freudenstadt 6:0. Die Freudenstädter begannen ganz groß und holten schon in den ersten sechs Minuten drei Tore heraus. Dann kam die Platzelf gut auf und glich mit 3:3 aus. Kurz vor Halbzeit gingen die Gäste nochmals in Führung. Nach dem Wechsel kam die Schwenninger Mannschaft besser zum Zug und konnte in der 4. Minute gleichziehen. Im weiteren sah man ein Spiel, das jedem Handballfreund Freude machte. Die Gäste legten immer ein Tor vor und immer wieder konnten die Schwenninger gleichziehen. Das Ergebnis dieses schönen, raschen und vor allem fairen Spiels entspricht den Leistungen der beiden Mannschaften.

SV Tettnang I — SV Weilstetten I 10:1 (5:2). Von der ersten bis zur letzten Spielminute diktierte Tettnang das Spielgeschehen. Nur dem Umstand, daß Tettnangers Stürmer im Bewußtsein ihrer Überlegenheit nicht energisch die vielen sich bietenden Gelegenheiten zum Torschießen ausnutzten, hat Weilstetten zum Torschießen durch das Torverhältnis nicht noch weitaus ungünstiger für diese umdell. Höhepunkte hatte das Spiel keine.

Tübinger SV	6	4	1	1	29:12	9:8
SSV Reutlingen	7	4	1	2	49:18	17:2
SG Tettnang	3	6	0	1	45:20	14:2
SV Ravensburg	3	4	0	2	48:25	12:2
SV Reutheim	6	2	0	2	49:18	12:2
SV Freudenstadt	2	2	2	2	40:43	8:8
SV Weilstetten	1	3	0	5	44:55	4:18
SG Friedrichshafen	7	2	0	5	32:43	4:10
VfL Schwenningen	6	1	1	4	29:42	2:5
SVg Ulm	7	1	1	1	31:20	21:1

Ein Landessportverband wird vorbereitet

Eine aufschlußreiche Sitzung des erweiterten Arbeitssportausschusses

Das Verlangen der südwürttembergischen Sportler sich zu einer großen Sportorganisation zusammenzuschließen zu dürfen, besitzt schon seit langem. Die Möglichkeiten waren leider bisher noch nicht gegeben, weil die wenigsten Sportvereine organisiert sind. Von 400 Gründungsgebern die im Laufe der letzten zwei Jahre über den Landesportbeauftragten bei der Militärregierung eingewirbt wurden, haben bis jetzt 146 Vereine ihre Lizenz erhalten. In absehbarer Zeit ist mit weiteren Lizenzierungen zu rechnen. Dann wird es auch bald möglich sein, weitere Kreisverbände zu gründen. Der erste und bis jetzt einzige besteht im Kreis Balingen. Möglicherweise folgen in Bälde die Kreise Hechingen, Calw und Tübingen. Wenn sechs Kreisverbände gegründet sind, dürfte es nicht mehr schwer sein, einen Landesverband zu gründen.

Wie gesagt, die südwürttembergischen Sportler wünschen es, ebenso wie sie es ablehnen, in Kreisverbände aufzuteilen zu werden. Die Wahl der Interessen der einzelnen Sportarten liegt ihnen allerdings ebenso sehr am Herzen. Dar über unterhalten sich die Vertreter der einzelnen Sportarten am Samstag bei einer Sitzung des erweiterten Landesarbeitssportausschusses. Dieser Besprechung wurde allgemein größere Bedeutung beigegeben, selbst die Militärregierung

und das Kultministerium war daran interessiert. Sowohl Oberleutnant Schneider, wie auch Regierungsrat Dr. Seitzer, sicherten dem Ausschuss volle Unterstützung zu. Beide ließen die Sportler aber auch wissen, daß vor der Gründung eines Landessportverbandes der Landesportbeauftragte Wilhelm Klump den Verantwortlichen für den südwürttembergischen Sport sei. Die einzelnen Sportarten sind ihm gegenüber verantwortlich. In der sehr lebhaften Diskussion wurde allerdings die Selbstständigkeit der Sportleiter in fachlichen Dingen festgesetzt. In diesem Zusammenhang wurde natürlich der Gründung eines Landessportverbandes viel Zeit geschenkt. Das nicht unsonst, denn letzten Endes wurde ein Ausschuss gewählt, der die Gründung vorbereiten und die Satzungen anarbeiten wird. Dem Ausschuss gehören an: Klump, Schwenger, Rohner, Schwarz, Reuschlin und Schnabel. Hoffentlich hat die Arbeit dieser Männer auch recht bald Erfolg. Überzogen gab der Landesportbeauftragte Klump auch einen Rechenschaftsbericht, der sich mehr mit internen Dingen befaßte. Der Finanzbericht war sehr befriedigend, so daß es auch möglich war, für die im Juni stattfindenden Übernahmen Sportvereine einen namhaften Betrag zur Verfügung zu stellen, so daß die Vorbereitungsarbeiten tatkräftig aufgenommen werden können.

Calwer Stadtnachrichten

Gemeinderatswahl. Für die Gemeinderatswahl sind in der Kreisstadt fünf Wahlzettel eingegangen...

Nagolder Stadtchronik

Für die Gemeinderatswahl sind vier Listen eingereicht worden. Alle zugelassenen Parteien haben Kandidaten namhaft gemacht...

Zu Grabe getragen wurde Frau Marie Wirth, geb. Benz. Sie konnte erst am 6. August mit ihrem Gatten Heinrich Wirth das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Volksbildungswerk Nagold

Die Arbeitsgemeinschaft „Einführung in die doppelte amerikanische Buchhaltung nach dem Kontenplan für Einzelhandel und Großhandel“ wurde nach einer Dauer von 40 Arbeitstunden mit einer Prüfung beendet...

Schömberger Kulturschau

Sahami Sulemanie, Medizinstudent der Universität Heidelberg, sprach in Schömberg über die Türkei. Beginnend mit dem Eindringen der Türken in Kleinasien um 1090 n. Chr. und der Begründung des türkischen Reiches im 14. Jahrhundert...

Blick in die Gemeinden

Oberjettingen. Die Konsolidierung der Verhältnisse kommt nicht zuletzt auch darin zum Ausdruck, daß seit kurzem die Straßenbeleuchtung wieder eingeschaltet ist...

Unterliegendhardt. Zur großen Freude ihrer Angehörigen und der ganzen Gemeinde sind Paul Stahl, Gottlieb Reutcher, Friedrich Bauer und Alfred Kalmbach aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrt.

Birkenfelder Schillerstipendium

Ab September erhielten sämtliche Schüler der Volksschule täglich abwechslungsreiche warme schwarze oder warme weiße Wecken. Die Eltern der Schüler mußten dazu lediglich einen ganz geringen Unkostenbeitrag aufbringen.

Herrenrat

Aus den letzten Sitzungen des Gemeinderats ist zu berichten: Vertieft wurden 21 Bezugsscheine für Arbeitszwecke an die Landwirtschaft...

nenschaft ergeht erneut der Aufruf, sich für die Aufforderung der Wähler freiwillig zur Verfügung zu stellen. Die Instandsetzung der Ortsstraßen ist dringend nötig...

Konzert des Kirchenchors Schwann

Zu einem volkstümlichen Konzert hatte der evgl. Kirchenchor Schwann in den Saalbau zum „Adler“ eingeladen. Erfreulich war zunächst die hohe Besucherzahl. Das Konzert wurde eingeleitet mit dem Lied: „Lobt den Herrn“ von Rolle...

Unser Garten im Vorwinter

Der Garten ist abgeerntet und Früchte sind im Haus geborgen und wir nehmen uns nun einen Tag Zeit, um dem Garten noch das zu geben, was er für die kommende Wachstumsperiode braucht...

Stimmen aus dem Leserkreis

Nachmal: Zur Geschichte von Pflanzweiler-Feldmannach. Mit Interesse haben die Leser der Gesamtgemeinde in Nr. 97 des Schwäb. Tagblatts die „Neugründung“ des Teilerorts Pflanzweiler verfolgt...

Einzelhandel gegen Behördenhandel

Die Ortsvereinsgruppe Altensiebing des Fachverbandes Einzelhandel hielt im „Röhlle“ eine Versammlung ab, die in der Hauptsache der Erörterung örtlicher Belange diente. Ortsobmann Spahr konnte fast alle Mitglieder begrüßen...

ein Darbietung, die sehr zu schätzen ist, zumal kulturelle Veranstaltungen in unserem Dorf sehr spärlich sind. Dem Chor und seinem Dirigenten Herrn Reister gebührt noch größte Anerkennung für das gute Gelingen dieser Veranstaltung...

Das hat der für beide Orte bestehende Sportverein in seiner letzten Generalversammlung schon eine fortschrittlichere Gestaltung gezeigt. Er betonte die Einheit und beschloß einstimmig, daß keinerlei Unterscheidung zwischen Feldmannachern und Pflanzweilern gemacht wird...

Langensbrand, 28. Okt. 1948. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Christine Ohnmacht geb. Dietz im Alter von nahezu 80 Jahren, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders dankbar wir den Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte der Krankenschwester, dem Kirchenchor für seinen Gesang sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Die trauernd. Hinte: Blieben

Amtsgericht Calw Handelsregistereinträge 22. 10. 1948: Neueintragung: A. Nr. 101. Holz- und Spielwaren Frank & Co. Herstellung von Holz- und Spielwaren, Bad Lie-

benzell (Wöhlmstraße 16). Offene Handelsgesellschaft seit 1. 10. 1948: Persönlich haftende Gesellschafter: Holmut Frank, Kaufmann in Bad Liebenzell und Mathäus Müller, Kaufmann in Bad Liebenzell.

Veränderungen: A. Nr. 93. Leo Mevissen, Bad Tölz: Firma und Geschäft sind auf den Sohn des selbigen Inhabers Leo Mevissen, Ludwig Mevissen, Kaufmann in Liebenzell, Kreis Calw, übergegangen, der das Geschäft unter der selbigen Firma mit dem Zusatz „Inhaber Ludwig Mevissen“ weiterführt.

26. 10. 1948. Löschen: A. Nr. 81. Glück & Becker, Ostelsheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. 27. 10. 1948: Neueintragung: A. Nr. 102. Maschinenfabrik Guthschlag EG Oberkollbach, Kreis Calw. Persönlich haftende Gesellschafter ist Hans Guthschlag, Kaufmann in Tübingen-Drersingen. Zwei Kommanditisten sind beteiligt. Kommanditgesellschaft

seit 27. 10. 1948. Geschäftszweck: Herstellung und Vertrieb von Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeugmaschinen sowie deren Zubehör, insbesondere auch Zubehör und Werkzeuge aus Holz und Metall.

27. 10. 1948. Veränderungen: A. Nr. 44. Hermann Schaner, Calw (Lederstraße 60): Kommanditgesellschaft seit 29. Juni 1948. Persönlich haftende Gesellschafter sind Maria Schaner, geb. Frey, Kaufmannswitwe in Calw, Heinz Schaner, Kaufmann in Weil der Stadt, Eckart Schaner, Weinkaufmann in Calw. Zwei Kommanditisten sind beteiligt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter Maria Schaner und Heinz Schaner uneingeschränkt oder je einzeln in Gesellschaft mit einem Prokuristen ermächtigt. Der Gesellschafter Eckart Schaner ist von der Vertretung ausgeschlossen. Geschäftszweck: Betrieb einer Weinkelerei, Weinbrennerei, Likörfabrik, Wein- und Spirituosen-großhandlung, sowie Erzeugung

und Vertrieb alkoholfreier Getränke. Für die Angaben in {} ohne Gewähr.

Kaufgesuche Motorrad, nicht unter 250 cm, in gut. fahrber. Zustand, zu kauf. gesucht. Zuschrift u. 31 an Anzeigen-Verm. Insele, Wildbad. Klavier, 1 kompl. Bett, 1 Kleider-schrank sofort zu kauf. gesucht. Ang. u. C. 1925 an S. T. Neusch.

Verschiedenes Wer nimmt Kind, K Jahr (Jungen) in liebevolle Pflege oder für eigen auf. Zuschriften erbeten unter C. 4768 an S. T. Calw. Nebenverdienst monatl. 250.— DM und mehr durch leichte Tätigkeit. Näh. gegen Einsend. von 50 Pfg. Angebote unter C. 4771 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Lederhosen In allen Größen bei Pfeiffer-Textilwaren, Wifflbad, neben der Stadtbücherei.

Die Jahrgänge 1907 u. 1908 in Calw treffen sich am Dienstag, den 2. November, 20 Uhr, im Kath. Hammer zur Besprechung wegen Abhalten einer gemeinsamen Jahrgangsfeier. Die Altersgenossen.

Ziller-Anzeigen. Bei solchen gibt die Geschäftsstelle keine Ankauf Angebote und Nachrichten sind nur schriftlich und in verschlossener Umschlag an die Geschäftsstelle einzureichen und werden von dieser weitergeleitet.

Lagerräume (Schuppen, Scheune usw.) zum Lagern von trockenem Produkten zu mieten gesucht. Möglichst gute Anfahrtsart erwünscht. Pflanzweiler, (144) Neunbürg/Württemberg

Gummschutzmittel DM 4.— p. 12 Stück, stützt Nachnahme, liefert Sanita-Versand Landsberg/Lch, Postfach 18.

Es formulierte unter der Nr. 406 zu erreichen, Eugen Braun, Lederwaren, Polstermöbel, Koffer, Tapeten, Nagold, Marktstraße 16.

Ein gesunder Haarboden ist die Grundbedingung zu einem vollen u. glänzenden Haar. Reine Kopfhaut erhält man nur durch Waschen mit einem milden Shampoo, am besten Helipon. Dieses altbewährte Mittel hat heilsame Wirkung auf den Haarboden. Beim Einkauf immer „Helipon“ verlangen. Preis 25 Pfennig. (Sich nicht anders erklären lassen)